

DIE BESIEDLUNGSGESCHICHTE VON VILLANDERS

Villanders breitet sich von den Höhenlagen der Villanderer Alm bis zum Eisackufer im Talboden auf der hydrografisch rechten Seite des Eisacktales aus. Aufgrund dieser Längsausrichtung umfasst das Territorium zahlreiche Naturräume, die im Laufe der Geschichte unterschiedlich und in Ergänzung zueinander genutzt wurden.

So gibt es etwa auf dem Seeberg Rastplätze mesolithischer Jäger (ca. 8000-5500 v.Chr.), die sich um den Schwarzsee verteilen. Das dortige Gebiet eignet sich für die Jagd auf Wildtiere. Aber auch am Plunacker fanden sich in den untersten Schichten Hinweise auf die Anwesenheit mesolithischer Bewohner.

Wie anderswo im Eisacktal wurden die Mittelgebirgsterrassen um die 800 m Meereshöhe von den ersten Bauern und Viehzüchtern bereits in einer Zeit vor 5000 v.Chr. genutzt. Der Plunacker zählt zu den bedeutendsten Fundorten dieser Epoche im gesamten Alpenraum. Ausschlaggebend dafür ist sowohl die Qualität der Befunde (Hüttenreste, Kleinfunde jeglicher Art wie insbesondere Keramik und Steingeräte),

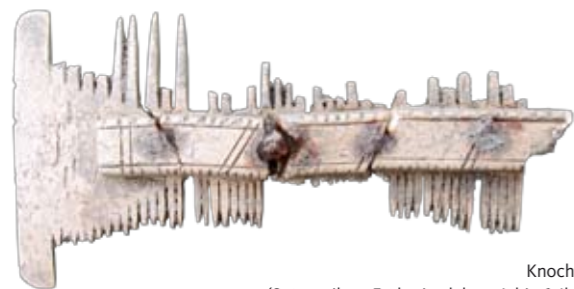


Archeoparc Villanders

als auch die Ausdehnung der Siedlung, die ursprünglich einen Großteil dieser Geländeterrasse einnahm.

Auch die Kupferzeit (3300-2200 v.Chr.) ist auf dem Plunacker durch einen Hüttengrundriss belegt, der zu den wenigen bekannten Beispielen seiner Art im Alpenraum zählt. Derselben Epoche gehört vermutlich der so genannte Menhir von Villanders an, ein großer Monolith, der beim *Moarhof* in Ums steht: gerade die Megalithkultur ist ein charakteristisches Phänomen dieser Zeit, das sich anhand der Figurenmenhire, aber auch unbearbeiteter Steinblöcke manifestiert, deren Bedeutung wohl mit den damaligen Glaubensvorstellungen und Kulte in Zusammenhang steht.

Während der Plunacker in der Bronzezeit (ca. 2200-1000 v.Chr.) als Siedlungsplatz diente (die Hinweise sind allerdings sehr spärlich und zweifelhaft), haben die Brandopferplätze vom Seeberg kultische Bedeutung. An diesem Ort von seltener landschaftlicher Schönheit und Archaik haben die Menschen der Endbronzezeit (12.-10. Jh. v.Chr.) Tiere und andere Gaben im Feuer geopfert, um sie wahrscheinlich den Berggottheiten darzubieten. Unweit davon in einer etwas tieferen Lage



Knochenkamme
(Spätantike – Frühmittelalter: 4. bis 6. Jhd n.Chr.)



Ziegelbrennofen, römischzeitlich (1./2. Jh. n.Chr.)

befand sich am Knappenbach ein Werkplatz, an dem spezialisierte Arbeiter Kupfererz gewannen: womöglich waren es dieselben Minenarbeiter, die auf dem Seeberg ihre Opfer darbrachten. Ebenfalls aus der Endbronzezeit stammt ein Lappenbeil aus Bronze aus dem Tinnebach, bei dem es sich zweifellos um eine Weihegabe an eine Wassergottheit handelt, wie sie in dieser Zeit europaweit zu beobachten sind.

Weit spärlicher sind die Überreste aus der Eisenzeit, von denen es auf dem Plunacker nur wenige gibt. Womöglich wurde die hydrografisch rechte Talseite im Laufe des 1. Jahrtausends v.Chr. weniger genutzt als die linke Talseite. Dieser Umstand könnte damit zusammenhängen, dass man für die Schaffung eines Wege- und Straßennetzes die nach Westen orientierte Talflanke bevorzugte.

Ab dem 2. Jh. v.Chr. wurde der Plunacker von einer bereits romanisierten Bevölkerung bewohnt und landwirtschaftlich genutzt. Diese errichteten ein großes ländliches Gebäude, das durchaus prunkvolle Gestaltungselemente besaß (Verwendung von rotem Marmor aus dem Trentino). Das Haus durchlebte verschiedene Nutzungs- und Renovierungsphasen und wurde am Beginn des 7. Jhs. noch benutzt. Im 5. oder 6. Jh. n.Chr. (wahrscheinlich im 6. Jh.) erbaute man bei der heutigen Pfarrkirche St. Stefan ein kleines frühchristliche Gebäude, das als Taufkirche diente.

Bei der Erforschung der nachfolgenden Epochen geht die Archäologie in Villanders Hand in Hand mit der Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Dorfes Villanders, dessen Schicksal aufs Engste mit den Minen am Pfundererberg (Erstnennung im Jahr 1140) verknüpft ist.



Keramikgefäß mit Prägedekor
(Jungsteinzeit, erste Hälfte 5. Jahrtausend v.Chr.)

DER PLUNACKER IN VILLANDERS

Der Plunacker in Villanders wurde insbesondere Dank seiner bewundernswürdigen Lage sowohl in ur- und vorgeschichtlicher Zeit, als auch während der Römerzeit und dem Frühmittelalter immer wieder besiedelt. Die zufällige Entdeckung des Fundplatzes erfolgte 1976 bei Aushubarbeiten für einen Leitungsgaben. Von überregionaler Bedeutung sind insbesondere die Schichtabfolgen aus verschiedenen Phasen der Jungsteinzeit, die zu einer ausgedehnten Siedlung gehören, deren Überreste großteils noch untertägig erhalten sind.

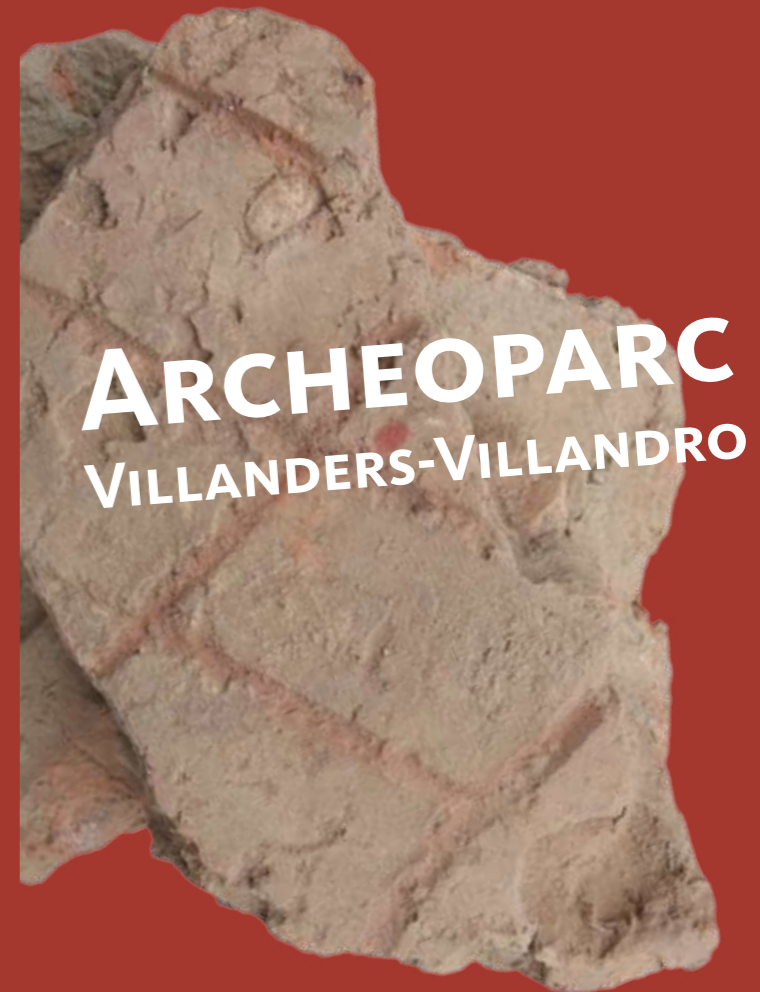
Die umfangreichen römischzeitlichen und mittelalterlichen Gebäude- reste, die in den 1980er Jahren vom Denkmalamt Bozen freigelegt wurden, sind nunmehr vollständig überdacht und so vor Witterungseinflüssen geschützt. Sie bilden die Hauptattraktion des Archeoparcs Villanders-Villandro.



Informationen in deutscher Sprache



Informationen in deutscher Sprache



gefördert von
Stiftung Südtiroler Sparkasse
Fondazione Cassa di Risparmio
sostenuto da



ARCHÄOLOGISCHER PARK

Die Dauerausstellung ist
im Schulgelände von Villanders
untergebracht



Tourismusverein Villanders
Tel. +39 0472 843121
e-mail: info@villanders.info

Amt für Bodendenkmäler
Tel. +39 0471 411931/32
e-mail: archaologie@provinz.bz.it

ARCHEOPARC VILLANDERS-VILLANDRO



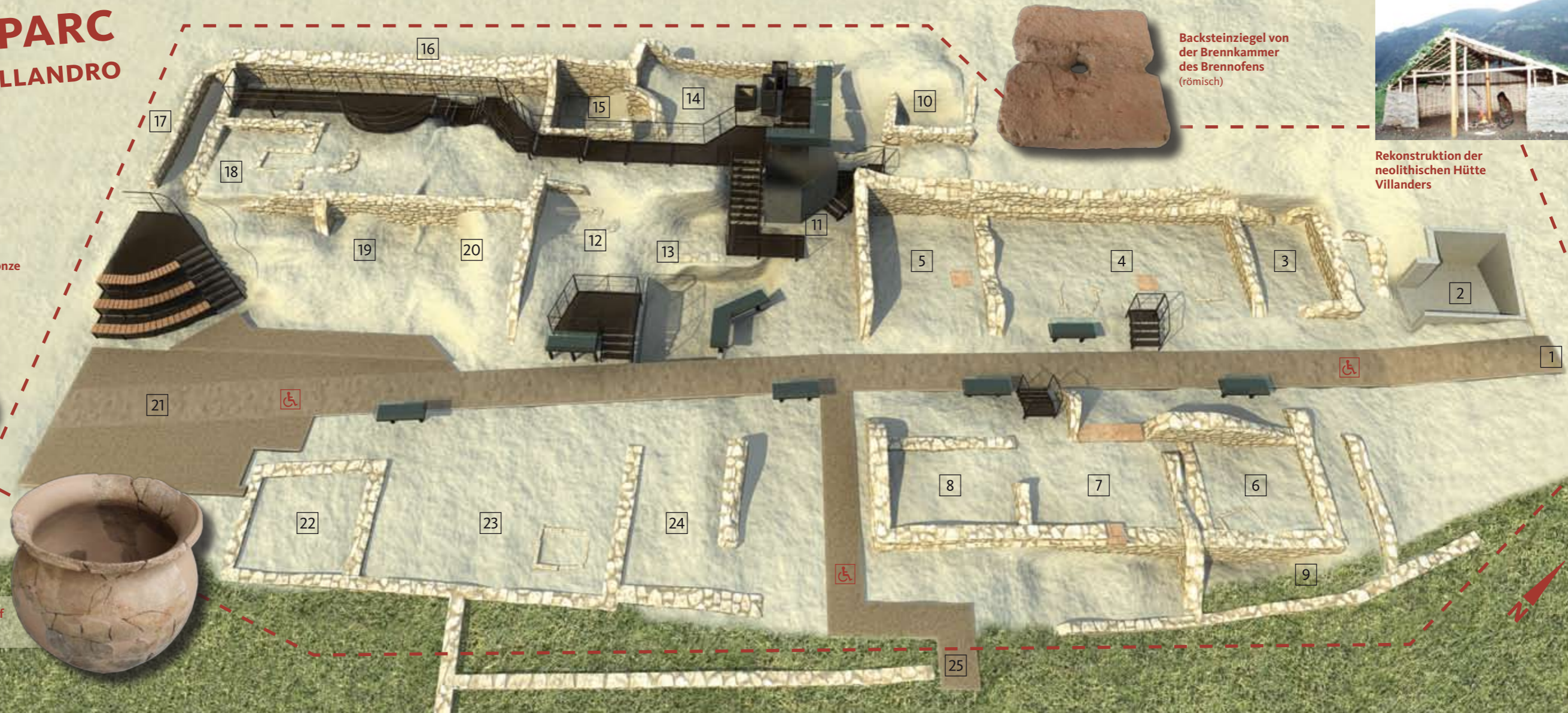
Vogelfibel aus Bronze
(spätromisch)



Schlüssel
(römisch/spätromisch)



Bauchiger Keramiktopf
(römisch/spätromisch)



Backsteinziegel von
der Brennkammer
des Brennofens
(römisch)



Rekonstruktion der
neolithischen Hütte
Villanders

- 1 Nordeingang Archeoparc
- 2 Empfangsbereich
- 3 Arbeitsraum im Hauptgebäude (3. Jh. n. Chr.)
- 4 Große Räumlichkeit mit Feuerstellen unterschiedlicher Zeitstellung und Marmorsockel für Holzsäulen (2./4. Jh. n. Chr.)
- 5 Raum, der durch die Renovierung-Verkleinerung von Raum 4 entstand (2./3. Jh. n. Chr.)
- 6 Seitenraum (2./3. Jh. n. Chr.)
- 7 Eingangsbereich mit Marmor-schwellen zum Hauptgebäude des 2./3. Jh. n. Chr.
- 8 Seitenraum (2./3. Jh. n. Chr.)
- 9 Spätantike Mauern (5./6. Jh. n. Chr.), die an die Ruinen des Hauptgebäudes aus dem 2./3. Jh. n. Chr. anlehnen.
- 10 Ziegelbrennofen (Dachziegel, Mauerziegel, usw.)
- 11 Technikraum des Archeoparc
- 12 Hütte aus der frühen Kupferzeit. Zu erkennen ist die dazugehörige Terrassierungsmauer, an deren Scheitel sich die Getreidemühle aus Granit fand.

- 13 Schichtenprofil: von unten nach oben betrachtet, zeichnen sich zunächst die Schichtablagerungen des jungsteinzeitlichen Dorfes ab, die von kupferzeitlichen, eisenzeitlichen und römerzeitlichen Schichten überlagert werden.
- 14 Räumlichkeit zur Ablagerung von Abfallprodukten aus Ofen 15. Auf unterschiedlichen Niveaus Bestattungen von Neugeborenen aus dem 2./3. Jh. und 6. Jh. n. Chr.
- 15 Ziegelbrennofen (Dachziegel, Mauerziegel, usw.)
- 16 Arbeitsräume im Süden von Ofen 15 (2./3. Jh. n. Chr.)
- 17 Kleiner Kanal, mit Ziegelpflasterung und gemauerter Laibung. Die Konstruktion diente zum Sammeln von Regenwasser, das für die Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen genutzt wurde (2./3. Jh. n. Chr.)
- 18 Ziegelbrennofen (Dachziegel, Mauerziegel, usw.)
- 19 Aus musealen Gründen erneuerte, ursprünglich römerzeitliche Mauer (2./3. Jh. n. Chr.), die als Begrenzungsmauer für den Arbeitsbereich diente.
- 20 *in situ* erhaltene Abfälle von Ziegeleiprodukten (2./3. Jh. n. Chr.)

- 21 Didaktik- und Multimediabereich
- 22 Kleiner Raum des Arbeitsbereichs (2./3. Jh. n. Chr.)
- 23 Räumlichkeit mit Feuerstellen. Zu erkennen ist die teilweise rekonstruierte Steinrollierung, die als Unterlage für den Kalkestrichboden diente (2./3. Jh. n. Chr.)

- 24 Arbeitsraum mit Feuerstellen. Reste von Eisenschlacken belegen, dass das Gebäude bis in das 5./6. Jh. n. Chr. als Produktionsstätte genutzt wurde.
- 25 Ostausgang Archeoparc
- 26 Kleine Speisekammer-Lagerraum (3./4. Jh. n. Chr.)

Behindertengerechter Rundgang



Schöpflöffel aus
Eisen (römisch)



Verziertes
Terra-Sigillata Teller
(römisch)

